

# Don Quijotes Faschingsreise

Von Wigo \* Bilder von Frih Schoen

(Aus der Sammlung „Stahlrohritte“, herausgegeben von der Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie, Hannover)

„Nur einmal noch die Welt zu sehn,  
Erhabner Geist, wie wär das schön!  
— Und gäbft du mir das schwerste auf  
Zu neuen Lebens Heldenlauf, —  
O führ mich huldvoll aus dem Nichts  
Der Finsternis zum All des Lichts!“  
Der edle Don im Grabe lag  
Und flehte also Nacht und Tag.



Ein Geist, der Heldenfenn versteht  
Und Narrheit liebt, hört sein Gebet,  
Und pustet ihm nach Geisterbrauch  
Ins Angesicht des Lebens Hauch:  
„So steig aus deines Grabes Krater  
Und bring zur Strecke jenen Kater,  
Der sich zu peinigen erstecht  
Den armen Menschen, der gezecht.  
Zu München trifft du dieses Vieh  
Am Aschermittwoch in der Früh.  
— Beim Kampf den Rücken dir zu decken,  
Werd ich auch deinen Sancho wecken.“  
Der edle Don entsteigt der Gruft  
Und schlürft des Erdentreibes Duft  
Mit überfeligem Behagen.  
Und sieh! der einst in fernen Tagen  
Ihm diente, dich und treu und bieder,  
— Da ist auch Sancho Panza wieder!

Nun möchten sie zu Markte gehn,  
Sich Ros und Esel zu erstehn,  
Jedoch der Geist empfiehlt den beiden:  
Sie sollten Doppelstahlros reiten!  
Denn einmal gehts darauf geschwinder,  
Und zweitens macht es Mühe minder,



Zum dritten, liebe Freunde, aber  
Frißt solch ein Ros nicht Heu und Haber!  
Der edle Herr der dürrer Waden  
Geht alsogleich zum Räderladen,  
Und sonder Feilschen abschlagsweise  
Kauft er das Rad zum Faschingspreise.  
Ein solches Doppelros ist eigen,  
Drum ist es schwer darauf zu steigen,  
Doch unfern wagemutigen Geistern,  
Gelingts am End es zu bemestern.  
Nun aber das verfligte Treten,  
Zum Fahren unbedingt vonnöten,  
Bereitet unserm Paare Pein,  
Denn ach! es will verstanden sein.



Des Dons berühmte Heldenlanze  
Ist hinderlich dem Sancho Panze;  
Der Sporen spitze Stacheln rihen  
Gefährlich seiner Schuhe Spizen;  
Drum drehn die Treter sich alleine  
Und in den Lüften baumeln Beine.

Carramba! flucht, uns unverständlich,  
Der edle Don, und sendet endlich



Von seines Rads erhabnem Sitze  
Die Lanze in des Grabens Pfütze.

Läßt auch den teuren Schild entgleiten,  
Um hindernisbefreit zu reiten.  
Doch weh, die Sporen bleiben leider,  
Und führen so zum Sturze beider . . .



Zum Radeln brauchts der Sporen nicht,  
Drum tut der Don darauf Verzicht. —  
Fürtrefflich sporten jecht die beiden.  
Und, siehe, grüßt nicht schon vom weiten  
— kaum will man seinen Augen trauen —  
Der Kirchturm untrer Lieben Frauen?  
Sein Anblick gibt den Waden Kraft,  
Drum strampeln sie mit Leidenschaft.  
Und mutig spurtend sondern Pause,  
Langt man zum Ziel zur Zeit der Pause.

Welch Leben, welch ein Treiben hier!  
Der Fasching steht nächst Lieb und Bier  
Und der so sehr geschätzten Kunst  
In München mächtig in der Gunst,  
Ist diesen Drein — o sel'ge Stunden! —  
Wohl gar verwandtschaftlich verbunden.

Das jodelt, juchzt und johlt und jubelt,  
Das schreit und schrillt und treibt und trubelt,  
Daß selbst der Herr der magern Hagen  
Fühlt seiner Tollheit Laune wachsen  
Und schnell mit seiner Fahrt Genos  
Auf seinem müdgekehrten Ros



— Wann kannte je sein Mut Bedenken? —  
Beschießt ins Volk hineinzulenken.